

Konzeption

KINDERHORT

Moritzbergstraße 72 a
90482 Nürnberg

Träger: Kinderhaus Nürnberg gGmbH
Untere Mentergasse 2
90443 Nürnberg

Letzte Aktualisierung: Dezember 2019

Konzeption

Kinderhort Moritzbergstraße 72a, 90482 Nürnberg

Träger: Kinderhaus Nürnberg gGmbH

Untere Mentergasse 2

90443 Nürnberg

Vorwort

1. Rahmenbedingungen

- 1.1. Der Träger
- 1.2. Die Entstehungsgeschichte
- 1.3. Das Einzugsgebiet
- 1.4. Die Aufnahme
- 1.5. Das Personal
- 1.6. Beschreibung der Einrichtung
- 1.7. Der Tagesablauf

2. Pädagogische Ziele und ihre Umsetzung

- 2.1. Kognitiver Bereich
- 2.2. Psycho- motorischer Bereich
- 2.3. Emotional- affektiver Bereich
- 2.4. Kreativer Bereich
- 2.5. Didaktik
- 2.6. Hausaufgabenbetreuung
- 2.7. Atmosphäre – Ort zum Wohlfühlen

3. Elternarbeit

- 3.1. Transparenz
- 3.2. Kooperation
- 3.3. Beratung

4. Teamarbeit

- 4.1. Kooperation und Kommunikation
- 4.2. Organisation und Planung
- 4.3. Beobachtung
- 4.4. Fort- und Weiterbildung
- 4.5. Praktikanten/innen

5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 5.1. Zusammenarbeit mit der Schule
- 5.2. Erziehungsunterstützende Institutionen

Nachwort

Ergänzungen zur Konzeption

Vorwort

Als ersten, wichtigsten Punkt erachten wir die

Definition von Konzeption:

„Eine Konzeption ist eine schriftliche Darstellung aller inhaltlichen Punkte, die in einer Kindertageseinrichtung für die Mitarbeiter/innen, die Eltern, die Kinder und den Träger relevant sind.“

(Quelle: „Kindergartenpädagogik – Online- Handbuch -/ Herausgeber: Martin R. Textor)

Dabei geht es um eine reflektierte, fundierte Darstellung der pädagogischen Arbeit in einer Einrichtung, verknüpft mit dem theoretischen Wissen derjenigen, die diese Konzeption verfasst haben.

Der Leitgedanke

Wir haben nicht versucht, einen einzigen Leitgedanken zu finden, der für uns alle gleich wichtig ist.

Jeder hat andere Prioritäten, hat andere Erfahrungen gemacht, die man wahren sollte. Die Überschneidungen, die Parallelen und die Summe der persönlichen Leitgedanken machen unsere pädagogische Arbeit aus.

Für Kinder ist es entscheidend, dass sie ein Leben nicht nur in der Familie, sondern auch in einer größeren Gemeinschaft erfahren und ihnen Menschen begegnen, die glaubwürdig sind.

Wir verstehen uns als Wegbegleiter, nicht als Wegbereiter. Vielmehr möchten wir die Kinder befähigen, ihre gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen zunehmend selbständig zu bewältigen.

Wir möchten nicht als Erwachsene die Animateure in der Entwicklung des Kindes sein, sondern das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung verstehen und es darin ernst nehmen.

Wir sind ein Mosaikstein auf dem Weg ins Leben.

1. Rahmenbedingungen

1.1. Der Träger

Die Kinderhaus gGmbH versteht sich als Lobby für Kinder und wird sowohl kinder-politisch, als auch in konkreten Praxisangeboten im gesamten Stadtgebiet von Nürnberg und darüber hinaus mit der Trägerschaft über verschiedene Angebote und Einrichtungsformen aktiv. Beispiele hierfür sind: Aktivspielplätze, Kindertagesstätten, Familienzentren, Netz- für- Kinder- Gruppen, Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Ganztagsbetreuungen an Schulen, Schulkind Betreuungen, Tagespflegebörse, Agentur für Familie und Beruf und Familienservice.

Im Rahmen dieser Angebotspalette hat Kinderhaus gGmbH die Trägerschaft für den Kinderhort in der Moritzbergstraße in Nürnberg übernommen.

Kinderhaus Nürnberg gGmbH
Untere Mentergasse 2
90443 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 704 555 0
Fax: 09 11 / 704 555 99
E-Mail: info@kinderhaus.de
Homepage: www.kinderhaus.de

2. Die Entstehungsgeschichte

Im September 2002 eröffneten wir im Stadtteil Laufamholz unseren Kinderhort. In einem neueren Mehrfamilienhaus wurde der eingruppige Hort in der unteren Etage eingerichtet.

Diese Räume wurden vorher von einer Filiale der Deutschen Post genutzt, sowie ab September 2001 für ein Jahr als Netz- für- Kinder- Einrichtung ebenfalls unter der Trägerschaft des Vereins Kinderhaus Nürnberg e.V. Für das Netz wurden entsprechende Umbaumaßnahmen durchgeführt und konnten vom Kinderhort so übernommen werden. Im August 2012 wurde der Verein in eine gGmbH umgewandelt.

Der eingruppige, alters- und geschlechtsgemischte Hort bietet Platz für max. 20 Kinder im Grundschulalter der 1.-4. Klasse.

3. Das Einzugsgebiet

In unseren Hort kommen Kinder, die in den Stadtteilen Laufamholz, Rehhof sowie Mögeldorf, im Nordosten von Nürnberg leben und die Grundschule in Laufamholz besuchen.

4. Die Aufnahme

Eine Aufnahme in unserer Einrichtung ist Schwerpunktmäßig im September möglich. Anmeldungen nehmen wir im Herbst des Vorjahres entgegen. Die interessierten Eltern werden zuerst zu einem Informationsabend eingeladen und im November findet ein Tag der offenen Türe statt. An diesem Tag füllen die Eltern eine unverbindliche Anmeldung aus und müssen eine Bescheinigung des jeweiligen Arbeitgebers über die Wochenarbeitszeit erbringen und sind somit auf unserer Warteliste aufgenommen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, einen „Schnuppertag“ im Hort- vorrangig in den Ferien zu verbringen.

Die Platzvergabe für Hortjahresbeginn am 01. September findet seit 2012 jeweils am Anfang des Jahres statt und sollte bis 31. Januar des jeweiligen Jahres abgeschlossen sein.

Sollte innerhalb eines laufenden Hortjahres ein Platz frei werden, werden die Plätze aus den Bewerbern der Warteliste ebenfalls anhand der Aufnahmekriterien vergeben.

Wir vergeben die Plätze nach folgenden Kriterien (von einer Wertung in der Aufzählung ist abzusehen):

- Geschwisterkinder / „Nachrückkinder“
- Mutter oder Vater sind alleinerziehend
- Eltern arbeiten Vollzeit
- Alter des Kindes / Klassenstufen
- Geschlecht (Ausgewogenheit der Geschlechter in der Gruppe)

Nach der Platzvergabe kommt es zum endgültigen (bindenden) Vertragsabschluss. Die Aufnahme der Schulanfänger/ Hortanfänger erfolgt meist zum 01. September, spätestens zum Schuljahresbeginn. Der Einstieg zum Anfang September gibt den Kindern und Eltern eine gute Möglichkeit zur Eingewöhnung in die neue Einrichtung ohne straffen Tagesablauf oder gleichzeitigem Schulanfang. So können die Kinder in Ruhe die Fachkräfte, die anderen Kinder und die Räumlichkeiten kennenlernen.

5. Das Personal

In der eingruppigen Einrichtung arbeiten zwei Erzieherinnen, wobei eine Fachkraft zugleich Leitung des Hortes ist. Beide haben mehrjährige Berufserfahrungen in verschiedenen Einrichtungen sammeln können. Zusätzlich wird das Team für die Dauer eines Hortjahres jeweils von September bis August von einem/r Erzieherpraktikanten/in unterstützt.

Bei einer Auslastung von 20 Kindern decken die Mitarbeiterinnen mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 30 - 36 Stunden (mit jeweiliger Verfügungszeit) die Betreuung der Kinder ab.

Im hauswirtschaftlichen Bereich der Einrichtung wird das Team 3mal pro Woche von einer Putzkraft unterstützt.

6. Beschreibung der Einrichtung

Räumlichkeiten :

- Ein großer Raum – zur Einnahme der Mahlzeiten, Betreuung der Hausaufgaben, sowie für Spiel und Beschäftigung
- Ein weiterer Raum mit verschiedenen Möglichkeiten für Funktionsecken (wie Bauecke, Mädchenecke, ...)
- Ein Entspannungs- und Relaxraum als Rückzugsmöglichkeit = „Snoozelen“
- Ein Bad mit kindgerechten WC's und Waschbecken
- Eine Küche
- Eine Garderobe und diverse Abstellmöglichkeiten

Eine großzügige Verglasung der Außenwände in fast allen Räumen gewährleistet eine gute Lichtdurchflutung.

Das kindgerechte Mobiliar wurde für die Eröffnung des Netzes neu angeschafft bzw. neu eingebaut und größtenteils vom Kinderhort so übernommen. In der vergangenen Zeit haben wir den Hort mit Einrichtungsgegenständen und altersgemäßem Spielmaterial ergänzt.

7. Der Tagesablauf

Die Schulkinder der 1.-4. Klasse kommen je nach Stundenplan zwischen 11:15 Uhr und 13:00 Uhr etappenweise selbständig von der Schule in die Einrichtung.

Mit Beginn des Schuljahres bieten wir an, die ABC- Schützen für ca. 6 Wochen – bis zu den Herbstferien von der Schule zum Hort zu begleiten und das sichere Bewegen im Straßenverkehr einzuüben, um sie zu befähigen, den Weg zu gegebener Zeit alleine zu bewältigen.

Die Kinder die bereits um 11:15 Uhr Unterrichtsschluss haben, beginnen bei Einkunft im Hort bereits mit den Hausaufgaben. Zwischen 12:30 Uhr und 13:30 Uhr nehmen die Kinder gemeinsam das Mittagessen ein. Die Zeit zwischen 13:30 Uhr und 14:00 Uhr wird für Freispielzeit genutzt oder zum Rausgehen auf die gegenüberliegende Wiese. Für den Rest der Kinder beginnt ca. 14:00 Uhr die Hausaufgabenzeit, welche 16:00 Uhr endet. Nach Beendigung der Hausaufgaben besteht für die Kinder die Möglichkeit, mit freien und gezielten Angeboten ihre Freizeit selbst zu gestalten oder auf den nicht weit entfernten öffentlichen Spielflächen ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen.

Ab 16:15 Uhr können die Kinder abgeholt werden bzw. verlassen selbständig, nach Absprache mit den Eltern, den Hort. Der Horttag endet regulär 17:00 Uhr, freitags 16:00 Uhr.

Im Jahr 2016 haben wir eine „Kernzeit“ von Schulschluss – 16:30 Uhr eingeführt. Diese Zeitspanne muss von den Eltern als Betreuungszeit gebucht werden.

Zugunsten von Projekten, Geburtstagsfeiern, Kinderkonferenzen, etc. findet freitags keine Hausaufgabenbetreuung statt.

Unsere Öffnungszeiten sind:

In der Schulzeit:

Montag – Donnerstag:	11:00 – 17:00 Uhr
Freitag:	11:00 – 16:00 Uhr

In den Ferien:

Montag – Donnerstag:	07:30 – 17:00 Uhr
Freitag:	07:30 – 16:00 Uhr

2. Pädagogische Ziele und ihre Umsetzung

Im Mittelpunkt der Aufgabenstellung an das pädagogische Personal stehen „Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes“, das zu einer „eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden soll.“ (KJHG § 22 - Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen)

Handlungsleitend sollen die „Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien“ sein, was einerseits einen Zuschnitt des Angebots auf die Situation der Kinder und ihrer Eltern beinhaltet und andererseits das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder als Orientierung nahe legt. Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird damit als wesentlicher Gesichtspunkt der sozialpädagogischen Arbeitsweise des Hortes festgelegt.

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem ganzheitlichen Konzept, d.h. die Persönlichkeit der Kinder und deren Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit, welche wir in folgende Bereiche unterteilt haben:

- 2.1. Kognitiver Bereich
- 2.2. Psycho- motorischer Bereich
- 2.3. Emotional- affektiver Bereich
- 2.4. Kreativer Bereich
- 2.5. Didaktik
- 2.6. Hausaufgabenbetreuung
- 2.7. Atmosphäre – Ort zum Wohlfühlen
- 2.8. Partizipation von Kindern

2.1. Kognitiver Bereich

✓ Selbständigkeit im Denken

Durch ein gutes Selbstbewusstsein (siehe auch Ich- Kompetenz) wird die Voraussetzung für eine Selbständigkeit im Denken geschaffen. Die Kinder lernen, Entscheidungen zu treffen (Kinderkonferenz), aber auch die daraus resultierenden Konsequenzen zu überschauen. Sie sollen Fähigkeiten entwickeln, sich gedanklich von anderen Menschen unabhängig zu machen.

- Auffassungsgabe
- Denkvermögen (logisches Denken)
- Merkfähigkeit (auditiv, visuell)

Auffassungsgabe, Denkvermögen und Merkfähigkeit sind Fähigkeiten, die im schulischen Alltag im Vordergrund stehen. Diese werden zusätzlich im Hort auf spielerische Weise, durch zahlreiches und vielseitiges Spielmaterial gefördert (z.B. Memory, diverse Brettspiele,...).

✓ Konzentration

Konzentration ist von inneren und äußeren Bedingungen abhängig. Sie ist keine konstante Kraft von immer gleicher Größe, sondern ein psychischer Zustand, der geschult werden kann.

Wir können die Konzentration der Kinder fördern durch:

- Einen geregelten Tagesablauf
- Ausgleich von Ruhe und Bewegung (Kinder sollen lernen, zur Ruhe zu kommen und zu entspannen)

- Anerkennung statt Mängelregistrierung
- Selbstvertrauen stärken
- Teilnahme an den Interessen der Kinder
- Neugier nutzen, Interesse wecken
- Entwicklung von Ausdauer und Geduld

✓ Kommunikationsfähigkeit / Spracherziehung

Ziel der Spracherziehung ist es, in den vielfältigen Formen der Hortarbeit die Sprachentwicklung der Kinder und ihre Fähigkeiten zur Sprachgestaltung zu fördern.

Diese beinhaltet die Befähigung der Kinder in hochdeutscher Sprache und Mundart eigene Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken, Erlebnisse und Gedanken mit anderen auszutauschen, einfache bis schwierige Zusammenhänge zu schildern, gestaltete Sprache anzuwenden und selbst zu gestalten (z.B. Lieder, Gedichte, Reime).

Besonderes Augenmerk richten wir auf:

- Mündlichen Ausdruck; sprechen in ganzen Sätzen und in angemessener Lautstärke
- Gebrauch von Höflichkeitsformeln; Wünsche und Bitten in Worten und Sätzen formulieren
- Förderung der Sprachfreude durch aktives Mitspracherecht der Kinder im Gruppengeschehen und –alltag (Kinderkonferenzen)
- Erlernen von angemessenen verbalen Formen der Auseinandersetzung in Konfliktsituationen (u.a. Verwendung von Ich- Botschaften)
- Zuhören – Können
- Freie Meinungsäußerung – formulieren von individuellen, persönlichen Botschaften (auch Sorgen, Ängste, Freude,...)

✓ **Vermittlung von Sachkompetenz**

Das persönliche Wissen und die Fähigkeit zum sinnvollen Umgang mit Informationen werden immer wichtiger.

Die Kinder müssen auch im Hort lernen, wo Informationen zu finden sind, wie man sie kritisch beurteilt, wie man benötigte Daten auswählt und wie man sie verarbeitet (z.B. der Umgang mit Nachschlagewerken).

Wir, als Fachkräfte vermitteln Sachinformationen, wie Allgemeinwissen, in dem wir gewünschte Informationen geben bzw. den Kindern aufzeigen, wo diese zu finden sind.

Wir schaffen Anreize:

- Die „Umwelt“ um neue Objekte bereichern und die benötigten Materialien bereitstellen (statt Schere auch einmal Messer oder Säge)
- Motivation zu bestimmten Aktivitäten (z.B. Experimente)
- Konfrontation mit unbekanntem Situationen (z.B. Exkursionen)
- Durch rege Kommunikation den Wissensaustausch der Kinder fördern

✓ **Umwelterziehung – Umweltbewusstsein**

Das Erlernen und Schulen des Umweltbewusstseins wollen wir durch unsere Vorbildfunktion erreichen:

- Vermitteln der Wichtigkeit der Mülltrennung (Papier, Duales System, Restmüll)
- Sparsamer Umgang mit dem lebenswichtigen Element Wasser und mit Strom
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die Natur besser zu verstehen und kennen zu lernen, in dem wir Wissen über die Vorgänge in der Natur und Kenntnisse in der Heimatkunde vermitteln (Waldwoche, Ausflüge in die Natur, etc.)

✓ **Verkehrserziehung**

Diese beinhaltet in unserer Einrichtung:

- Unterstützung der ABC- Schützen bei der Bewältigung des Schulweges zum Hort durch die Mitarbeiter in den ersten Wochen (Sicherheit und Rückhalt)
- Förderung des Verantwortungsbewusstseins für sich und andere im Bereich des Straßenverkehrs, z.B. bei gemeinsamen Ausflügen und Unternehmungen – „Größere“ helfen den „Kleineren“
- Förderung einer entsprechenden Selbständigkeit zu eigenverantwortlichem Handeln und Verhalten
- Verbesserung der Ich- Stärke und des Selbstvertrauens
- Das Erlangen einer besseren räumlichen Orientierung
- Vertiefung der Grundkenntnisse des richtigen Verhaltens im Straßenverkehr

✓ **Ordnungssinn**

In unserer täglichen Arbeit wollen wir bei den Kindern das Bewusstsein für Ordnung, Sauberkeit und Hygiene wecken und ihre Selbständigkeit entwickeln, durch:

- Einsicht der Notwendigkeit
- Erlernen durch feste Regeln, wie:
 - Aufräumen nach Beendigung jeder Beschäftigung,
 - „Jedes Ding hat seinen Platz“,
 - Tische nach den Mahlzeiten säubern, usw.

2.2. Psycho- motorischer Bereich

✓ **Bewegungserziehung**

Bewegung bedeutet Leben! Bewegungsreize sind unabdingbar für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes. Zum Bewegen gehören so grundlegende Tätigkeiten wie Klettern, Laufen, Springen, Hüpfen und Balancieren. Dabei erfahren die Kinder aktiv ihre Umwelt und ihren Körper. Bewegungen sind grundsätzlich in kommunikative, kreative, ästhetische, soziale und kognitive Vorgänge eingebettet.

Sinneserfahrungen und Körpererlebnisse sind unerlässlich, damit die Kinder ihren Körper bewusst erfahren und mit ihm umgehen können.

Zum Sammeln von Körpererfahrungen gehört:

- Verschiedene Positionen des Körpers und vielfältige Fortbewegungsarten auszuprobieren.
- Das Körpergleichgewicht in verschiedenen Lagen und auf verschiedenen Untergründen zu erproben (Balancieren, Schaukeln,...)
- Spannung und Entspannung zu erfahren, körperliche Belastung mit ihren Wirkungen auf Herz, Atmung und Muskulatur zu spüren.
- Die Körpergrenzen durch Berührungsreize (z.B. Tastspiele) und Bewegung in begrenzten Räumen (Hindernisse überwinden) zu erfahren.

Der Einfluss der körperlichen Aktivität auf die kindliche Reifung und Entwicklung findet in dem starken Antrieb zur Bewegung (kindliches Bewegungsbedürfnis) seinen Ausdruck.

Die Kinder erweitern insgesamt ihre Wahrnehmungs- und Bewegungsleistung durch:

- Verbesserung der Koordination, wie z.B.:
 - vielfältiges Spielen mit dem Ball (Roller, Werfen, Fangen)
 - Balancieren und Klettern
 - Stelzen laufen
 - Alle Bewegungen, die Gewandtheit erfordern

Durch Spielsituationen und Bewegungsaufgaben, die dem persönlichen Lern- und Leistungsvermögen entsprechen, lassen sich über die Selbsterfahrung individuelle und erfolgreiche Bewegungserlebnisse entwickeln.

Freude und Spaß daran können die positive Einstellung zu Bewegung und den Zugang zur Spielgemeinschaft erleichtern.

Für das Erleben und Lernen der Kinder sind die Formen der Bewegungsauseinandersetzung wichtiger als das angeleitete Spiel.

Die Kinder brauchen vielfältige und differenzierte Reize für eine gesunde Haltungs- und Bewegungsentwicklung. Hierbei hat der Ausgleich von An- und Entspannung Priorität und unsere Anleitung ist dazu unabdingbar.

- Zur Vorbeugung von Haltungsschäden achten wir täglich auf das „richtige“ Sitzen – hierbei müssen die Kinder immer mehr zu einer geeigneten Sitzhaltung angehalten werden.

✓ **Förderung der Grobmotorik**

Das Kind lernt seinen Körper durch Bewegung (Turnhalle, Sportplatz,...) zu beherrschen, damit es Bewegungsabläufe steuern und Handlungen gezielt ausführen kann. Durch bewusstes Bewegen wird die Koordination, Geschicklichkeit und der Gleichgewichtssinn gestärkt.

Förderung der Grobmotorik:

- Auge- Hand- Koordination (Frisbee, Federball, Softball, Ballspiele)
- Auge- Fuß- Koordination (Fußball, Kett- car, etc.)
- Gleichgewichtssinn (Stelzenden, Schwungtuch, etc.)

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist das sogenannte „Snoozelen“. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, sich aus Matten und anderen Gegenständen Hindernisse zu bauen, zu balancieren, zu hüpfen oder sich frei im Raum zu bewegen. Der Bewegungsfreiraum ist hier aber räumlich eingeschränkt.

Da unsere Einrichtung leider nicht über ein nutzbares Außengelände verfügt und zum Schaffen eines größeren Bewegungsraumes nutzen wir an verschiedenen Nachmittagen in der Woche die nahegelegenen Spielplätze, Sportplatz oder auch Grünflächen. Um den Kindern den benötigten Bewegungsfreiraum bieten zu können, versuchen wir so oft wie möglich, diese Bewegungsmöglichkeiten aufzusuchen.

Im Hort haben die Kinder durch verschiedenste körperliche Aktionen die Möglichkeit, ihre Motorik zu entwickeln und gemeinsam mit den Sinnen koordinieren zu lernen – ohne ständige schulische Anleitung von Erwachsenen zu erhalten.

In den Ferien machen wir viele Ausflüge, um auch hier gezielt dem Bewegungsdrang der Kinder Rechnung zu tragen (z.B. Bowling, Drachen steigen, usw.).

✓ **Förderung der Wahrnehmung / Sinnesschulung**

Die Kinder benötigen für ihre Entwicklung die Aufnahme und das Erlernen über die Körpernahsinne wie Gleichgewichtssinn, Muskel- und Bewegungssinn.

Folgende grundlegende Fähigkeiten können durch uns nachhaltig gefördert werden:

- Körpererfahrung (Wahrnehmung des eigenen Körpers)
- Materialerfahrung (Erfahrung von spezifischen Eigenschaften)
- Risikoerfahrung (Kinder erproben Können und Geschick selbsttätig und gewinnen über die Bewegungserfahrung Selbstvertrauen und Bewegungssicherheit)
- Körperempfindungen und Gefühle zu erkennen, zu kontrollieren und angemessen auszudrücken

✓ **Gesundheitsbewusstsein**

Die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert Gesundheit als den Zustand des völligen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur als Freisein von Krankheit und Gebrechen.

Gesundheit ist dann gegeben, wenn ein Kind körperlich, biologisch, physiologisch, psychisch, seelisch in Balance mit den Innen- und Außenanforderungen ist.

Die Aufgabe des Hortes ist es, den Kindern Kompetenz zu einer gesundheitsbewussten Lebensführung zu vermitteln und die Kinder zu unterstützen (das Vorbildverhalten der Hortfachkräfte spielt hier eine entscheidende Rolle):

- Für Belange individuellen Wohlbefindens sensibel zu werden
- Konkrete Erfahrungen mit gesundheitsfördernden Verhaltensweisen zu machen (Hygiene)
- Sich bewusst zu werden, von welcher Bedeutung ihr Verhalten für die Gesundheit ist
- Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen (z.B. wettergerechte Kleidung)
- Selbst aktiv zu einer gesundheitsförderlichen Umwelt beizutragen

Hierbei spielt der Faktor „Gesunde Ernährung“ eine ganz wichtige Rolle. Die Kinder sollen befähigt werden, mehr und bewusst auf die Bedürfnisse ihres Körpers zu achten. Sie sollen

lernen, regelmäßige Mahlzeiten und genügend Flüssigkeit in ruhiger Atmosphäre einzunehmen. Die Kinder erfahren, welches Ess- und Trinkverhalten ihnen am besten bekommt. Unsere Aufgabe ist es, die (meist schon vorhandene) Ausprägung von Verhaltensmustern und Ernährungsgewohnheiten positiv zu beeinflussen. Neben dem Wissen um wichtige Grundbedingungen dürfen wir nicht vergessen, dass Kinder die Mahlzeiten als ein Erlebnishöhepunkt im Tagesablauf des Hortes erleben.

2.3. Emotional- affektiver Bereich

✓ Sozialerziehung / Sozialkompetenz

Die soziale Kompetenz ist die Fähigkeit, gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Wir Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem wir uns offen und wertschätzend verhalten, indem wir neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und indem wir mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen. Für unsere Arbeit ist ein Hauptansatzpunkt die Gruppenpädagogik. Schulkinder orientieren sich am liebsten in Gruppen. Im Hort bekommen die Kinder die Chance, sich zu frei organisierten Gruppen mit eigenen Regeln zusammenzuschließen. Hier haben sie auch die Möglichkeit, stabile Beziehungen untereinander aufzubauen, längerfristige Freundschaften zu knüpfen, unter „Ihresgleichen“ zu sein und Zuwendung von Erwachsenen zu erfahren. In Gruppen können die Kinder teambezogenes Arbeiten lernen, dabei Stärken und Schwächen erfahren.

Die Ziele unserer gruppenpädagogischen Arbeit sind:

- Einlassen auf andere Menschen
- Unvoreingenommenheit = andere nicht nach individuellen Schwächen und Defiziten beurteilen
- Einfühlungsvermögen und gegenseitige Rücksichtnahme
- Hilfsbereitschaft
- Gegenseitiges Lernen durch Vorbild der Älteren
- Kompromissbereitschaft – Ziel ist es, eine selbständige Bearbeitung des Konfliktes von Seiten der Kinder zu erreichen („Streitschlichter“)

- Verantwortungsbewusstsein für sich und andere
- Toleranz und Solidarität sollen selbstverständlich werden
- Erlernen von Demokratieformen (zuhören – ausreden lassen)
- Gemeinsame Entwicklung von Regeln des Zusammenlebens
- „Du – Fähigkeit“ – mit anderen Menschen partnerschaftlich und verantwortungsvoll umgehen

✓ ICH- Kompetenz

Kinder brauchen dosierte Herausforderungen, um daran wachsen zu können. Unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Lebenssituation, ihrer Entwicklungsmöglichkeiten und ihrer Bedürfnisse haben wir uns zur Aufgabe gemacht, sie in folgenden Bereichen zu fördern und zu unterstützen:

- Das Selbstbewusstsein – erhalten und stärken:
 - Persönlichkeitsentwicklung – „Rolle“ finden
 - Selbständigkeit in lebenspraktischen Tätigkeiten
 - Positive Einstellung zum eigenen Körper vermitteln
 - Zum Weitermachen ermutigen
 - Alles vermeiden, was Angst macht,...
 - Freiheiten zum eigenverantwortlichen Handeln geben

- Das Selbstwertgefühl - erhalten und stärken:

- Den Kindern zu positiven Erfahrungen verhelfen und sie sichtbar machen (Erfolgslebnisse)
- Leistungen nicht durch Vergleiche abwerten - auch kleine Fortschritte loben
- Interesse und Mitfreude – nicht nur an schulischen Belangen zeigen
- Ihnen auch bei schlechten Ergebnissen das Gefühl vermitteln, angenommen zu sein
- Sich um Verständnis für ihre Sorgen und Ängste bemühen und diese ernst nehmen

▪ Das Selbstvertrauen – erhalten und stärken:

- Den guten Willen des Kindes sehen und ihm Fähigkeiten zutrauen und es dabei unterstützen
- Bei Versagen trösten
- Möglichkeiten geben, eigene Empfindungen und Bedürfnisse ohne Ängste zu artikulieren
- Förderung kritischen und alternativen Denkens
- Fähigkeiten und Talente wecken und fördern

✓ **Umgang mit Emotionen**

Emotionen – positive wie negative - hat jedes Kind (jeder Mensch) und bringt diese auf die verschiedenste Art und Weise zum Ausdruck, auch in unserer Einrichtung. Dieses hat pädagogische Konsequenzen für uns. Wir sind bestrebt, diese in den Alltag mit einzubauen und als Vorbilder zu wirken:

- Widerspiegeln der Gefühle (malen, Kinderkonferenzen, Gespräche,...)
 - Kooperation statt Konkurrenz
 - Verbindlichkeit in den Sozialbeziehungen
 - Akzeptanz von unterschiedlichen „Tagesformen“
 - Einbeziehung der Stärken – Ausgleich der Schwächen
 - Einübung der gewaltfreien Konfliktlösung (Abbau von Aggressionen)
 - Transparenz und Vorhersehbarkeit von Regeln und Sanktionen
 - Lernen, Verhalten zu steuern und Emotionen zu regulieren (Wut, Angst, Ärger)
-
- Lernen, seinen Ängsten und Wünschen Ausdruck in Worten zu geben
 - Aufbau und Stärkung des Selbstwertgefühles
 - Respekt voreinander haben
 - Frustrationstoleranz steigern durch Unterstützung und Hilfestellung
 - Positive Lebenseinstellung

✓ **Wertempfinden / Moralentwicklung**

Die Kinder sollen sich vor allem im Zusammenleben in der Gruppe und mit unserer Vorbildwirkung Werte und Moralvorstellungen aneignen, und damit eine positive Lebenseinstellung entwickeln. Dabei ist es wichtig, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu fördern:

- Schulen des Urteilsvermögens - richtig/ falsch/ ja/ nein/ gut/ böse
- Erlernen von Normen (was darf man tun, was darf man nicht tun; was sind Rechte, was sind Pflichten)
- sorgsamer Umgang mit Personen und Gegenständen (Knigge)
- Achtung von Besitz (Deine, Meine)

✓ **Integration von Ausländern**

Da wir auch Kinder betreuen, die in verschiedenen Kulturkreisen aufwachsen, können wir als Kindertagesstätte einen Beitrag zur Integration leisten (Nahebringen von interkultureller Erziehung):

- dass Kinder aus unterschiedlichen Kulturkreisen lernen,

- einander zu achten, zu akzeptieren
- verschiedene Religionen, Werte und Verhaltensmuster zu tolerieren
- miteinander auszukommen

2.4. Kreativer Bereich

✓ Freispiel

Das Freispiel ist nötig, um Freundschaften zu gründen, zu pflegen und zu vertiefen. Des Weiteren wird der Gruppenzusammenhalt, die Konfliktfähigkeit und das Sozialverhalten gefördert.

Um den Kindern die Möglichkeit zur freien Entfaltung zu geben, stehen ihnen alle Spiel- und Bastelmaterialien und Räume zur Verfügung. Die Kinder dürfen 1x pro Woche ihr eigenes Spielzeug mit in den Hort bringen (Spielzeugtag).

Während alle notwendigen Tätigkeiten (z.B. waschen, aufräumen,...) instrumental sind, d.h. die in den Dienst von übergeordneten Tätigkeiten gestellt werden (Sauberkeit, Ordnung,...) verfolgt das Spiel keinen Zweck. Kinder suchen das Spiel wegen des ihm eigenen Aktivierungspotentials aus.

Im Spiel setzen sich Kinder nicht nur kognitiv, sondern vor allem handelnd auseinander. Spielen ist kein sinnloser Zeitvertreib, das Kind setzt sich viel mehr aktiv mit seiner ihn umgebenden Umwelt auseinander. In dem das Kind im Spiel aktiv handelt und dabei erlebt, dass es seine Umwelt verändern kann, verändert es sich selbst - es entwickelt sich weiter. Das Freispiel ist sehr vielfältig. Gerade jüngere Schulkinder brauchen Raum und Zeit für Funktions-, Bewegungs-, Rollen- und Regelspiele, um:

- Anspannung und belastende Erlebnisse zu verarbeiten,
- ihre Phantasien auszuleben
- neue Ausdrucksmöglichkeiten finden zu können

Kinder ab 6 Jahren spielen bevorzugt Regelspiele. Hierbei kommen verschiedene Materialien (Ball, Karton) zum Einsatz, die Kinder gehen nach abgemachten Regeln vor.

Sie erfahren und erlernen soziale Interaktion, Spielfreude, Wetteifer und Leistungsfreude.

Kinder ab 7 Jahren bis ca. 12 Jahren bevorzugen: Regelspiele verschiedener Art, im Vordergrund stehen Partner- und Gruppenspiele, welche die soziale Interaktion, den Moralaspekt und das Einüben von adäquatem Spielverhalten zum Ziel haben.

Wenn wir als Fachkräfte die Kinder im Freispiel nicht beeinflussen, lassen sich soziale und nichtsoziale Spielformen beobachten:

- Parallelspiel = nebeneinander, aber ohne gegenseitige Anstöße und soziale Vernetzung
- Verbundenes Spiel = Geräte, Ratschläge und Hilfestellungen werden ausgetauscht
- Kooperatives Spiel = Funktions- und Arbeitsteilung, Bemühungen um die Lösung einer gemeinsamen Aufgabe

Im Spiel fördern Kinder unbewusst auch alle anderen Bereiche der Entwicklung.

Schulkinder, ganz speziell Hortkinder, haben oftmals einen straff durchgeplanten Tagesablauf.

Gerade hier ist es wichtig, durch Zeit für das freie Spiel (vor und nach den Hausaufgaben) einen Ausgleich zur Schule zu schaffen, d.h. die Kinder – ohne Zeitdruck – sich verwirklichen lassen.

✓ Förderung der Kreativität und Phantasie

Im Hort legen wir vor allem Wert auf das gemeinsame und individuelle gestalterische Tun der Kinder, an dem alle fünf Sinne beteiligt sind und in dem jedes Kind in spielerischer Weise ein eigenes Ergebnis erzielen kann – durch:

- Freies und angeleitetes Gestalten (Malen, Basteln,...) → siehe auch Didaktik
- Experimentieren / Ausprobieren / Ideen verwirklichen
- Aufgeschlossenheit = offen sein für „Neues“
- Neugier wecken

- Interessen fördern / Vorlieben entwickeln
- Umgang mit verschiedenen Materialien ermöglichen
- Bereitstellen der Restekiste, von Mandalas, verschiedenen Farben und Stiften, Stoffen, Kleber, Karton, etc.
- Bereitstellen/ Herstellen von neuen Materialien (z.B. Papp- Maschee)

Nicht nur das Endprodukt als solches, sondern auch der Prozess der Entstehung (Ideen, Zeit, Zusammenarbeit, Ausdauer, Alternativen finden, Hingabe,...) sind wichtig.

✓ **Förderung der Feinmotorik**

Das Kind lernt mit alltäglichen Arbeitsgeräten und Materialien bei verschiedenen Tätigkeiten Fingerfertigkeit und Geschicklichkeit, z.B.:

- Umgang und Handhabung mit verschiedenen Scheren und Schneidtechniken
- Umgang mit verschiedenen Stiften und deren Wirkung auf Materialien
- Malen mit verschiedenen Farben auf verschiedenen Untergründen – Wahl des geeigneten Pinsels oder das Auftragen mit den Fingern
- Schreibübungen auf verschiedenen Materialien (Kreide auf Tafel)
- Umgang mit Nadel und Faden
- Erlernen und Umgang verschiedener Klebetechniken (Klebestifte, Pinsel, Flasche)

Besonders wichtig ist uns auch:

- selbständiges Schuhe binden (Knoten und Schleifen)
- selbständiges An- und Ausziehen (Knöpfe, Schleifen, Reißverschlüsse)
- richtige Haltung und Handhabung des Bestecks (Messer, Gabel, Löffel)

2.5. Didaktik

✓ **Gezielte und freie Angebote / Beschäftigungen**

Gezielte (geplante) Aktivitäten erfolgen meist parallel zur Freispielzeit. Sie können spontan, gezielt ausgewählt oder Bestandteil eines Projektes sein (z.B. Themen- und Festebezogenes Gestalten mit verschiedenen Materialien).

Vor allem freitags und in der Ferienbetreuung führen wir in unserer Einrichtung gezielte Angebote durch, da an diesen Tagen keine Hausaufgaben erledigt werden und alle genügend Zeit haben, sich auf eine Beschäftigung einzulassen und rege daran teilzunehmen. Die Beteiligung an diesen Aktivitäten basiert auf Freiwilligkeit.

Ein gezieltes Angebot ist eine von der Fachkraft alleine oder mit den Kindern gemeinsam geplante Aktivität, welche ein konkretes Ziel beinhaltet:

- Muttertagsgeschenke = Förderung der Kenntnisse und Fertigkeiten, Neugier wecken, Selbstverantwortung, Selbständigkeit,...
- Gestalten von Gruß- Karten = Förderung der kommunikativen Kompetenzen (Sprache, Ausdruck); Förderung der Kreativität, Erlernen neuer Techniken,...
- Raumgestaltung (Jahreszeiten)
- Einüben von kleineren Theaterstücken
- Geschlechtsspezifische Angebote (Girlie-Day und Jungenbande)
- Traumreisen und Entspannungsspiele
- Selbst Gestalten von Faschingskostümen
- u.v.m.

Freie Angebote erfolgen täglich, vorwiegend an den Interessen der Kinder ausgerichtet – die Kinder äußern Wünsche und Anregungen, wie sie sich alleine oder in Kleingruppen beschäftigen wollen (Malen mit verschiedenen Farben, Kleben, Herstellen einer Zeitung, Fensterbilder,..).

Die pädagogischen Ziele freier Angebote und Beschäftigungen sind:

- Spontaneität
- Förderung von situationsorientiertem Handeln

- Förderung der Kreativität und Phantasie
- Förderung der Selbstbestimmung, Selbstverwirklichung und Selbstverantwortung
- Förderung der Kommunikationsfähigkeiten (freier, ungezwungener Austausch untereinander)
- Förderung der Selbständigkeit
- Förderung der Kooperation (Austausch von Materialien oder Geräten)
- Förderung der Problemlösungsfähigkeit und Kompromissbereitschaft

Die Aufgaben der Fachkräfte hierbei sind:

- Verschiedenstes Material zur Verfügung stellen (Restekiste, Farben, Papier, Kleber,...)
- Ermutigung (Offen für Neues sein, Mut zum Ausprobieren)
- Unterstützung und Hilfestellungen, soweit erforderlich
- Lob und Anerkennung aussprechen
- Ideen fördern und nicht einschränken

✓ **Projekte**

Die Projektarbeit ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Projekte entstehen auf verschiedene Art und Weise. Sie können sich spontan aus bestimmten Situationen ergeben, entwickeln sich aus einer Idee oder werden von den Fachkräften initiiert.

Das örtliche Umfeld, die Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien werden zu Lernorten. Die Kinder können sich aus eigener Initiative, aus Neugier und Forschergeist neue Erkenntnisse und Fertigkeiten erschließen. In der Projektarbeit können unterschiedliche Methoden und

Aktivitäten eingesetzt werden und führen zu einer ganzheitlichen Förderung in allen Entwicklungsbereichen. Ebenso kommen die Interessen, Neigungen, Bedürfnisse und Erfahrungen der Kinder zum Tragen. Die Mitbestimmung und die Beteiligung der Kinder bei der Planung, Durchführung und Auswertung sind dabei zentrale Aspekte.

Die pädagogischen Ziele der Projektarbeit sind:

- lebensnah an der Umwelt der Kinder orientieren
- Erweiterung des „kindlichen Horizontes“ (Suche nach Antworten)
- Förderung der Kooperation und der Teamfähigkeit
- Förderung der Kompromissbereitschaft
- Förderung der Kommunikation (miteinander reden, verschiedene Positionen ausdiskutieren)
- Mitbestimmung erhöht die Motivation, selbstbestimmt, selbsttätig, selbstverantwortlich zu lernen
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Problemlösungsfähigkeit (Finden von möglichen Alternativen)
- Zusätzliche Lernerfolge = „Fehler“ werden selbst entdeckt und behoben
- Entwicklung der Persönlichkeit
- Partizipation der Kinder (engagierte, konsequente Teilnahme)

Durch diese Ziele erhöhen sich die Neugier, die Lernbereitschaft und die Leistungsfähigkeit der Kinder.

Feste Projekte in unserer Arbeit sind:

- Waldtage = an verschiedenen Tagen innerhalb der Ferienbetreuung erkunden wir den Wald in der nahen Umgebung, Lernen aus dem Themenbereich der Heimat- und Sachkunde, Bauen und Basteln allerlei aus verschiedenen Naturmaterialien, Beobachten Tiere, finden einen Schatz,...
- Feste im Jahreskreis (Weihnachten = Herstellen vieler Geschenke und Leckereien; Einüben eines Theaterstückes oder Schattenspieles)
Ostern = wir helfen dem Osterhasen in unserer eigenen Osterhasenwerkstatt,...)
- „Wo ich wohne“ – Stadtgebietserkundung von früher bis jetzt
- Ausgestaltung und Dekoration der Räumlichkeiten durch z.B. große gemeinsame Bastelaktionen

- „Experimente für den Hausgebrauch“
- Geschlechtsspezifische Projekte über ein Hortjahr (Girlie- Day und Jungenbande)
- Projekte zur Sozialkompetenz: „Streitschlichter“, „Knigge“, usw.

✓ **Außenaktivitäten**

Je nach Jahreszeit, Wetter und verfügbarer Zeit versuchen wir täglich auf die nahegelegene Wiese, den Sportplatz oder den Spielplatz zu gehen. Damit können wir den Kindern die von ihnen benötigten Bewegungsfreiräume bieten, da unsere Einrichtung leider nicht über ein Außengelände verfügt.

Hier zeigen wir den Kindern verschiedene Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten auf und stellen verschiedene Materialien zur Verfügung (Kreide, Bälle, Seile,...). Vor allem sollen die Kinder die Zeit außerhalb der Einrichtung nutzen, ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen (in freier oder gezielter Form).

✓ **Ausflüge**

Ausflüge sind vor allem in unseren Ferienprogrammen inbegriffen. Hier haben wir ausreichend Zeit, Ausflüge in die nähere oder fernere Umgebung zu organisieren. Ziele sind z.B.:

- Tiergarten Nürnberg
- Stadtgebiete von Nürnberg (vorrangig unser Stadtteil mit seinen vielen Ausflugszielen)
- Planetarium, verschiedene erlebnispädagogische Museen
- Kinder- Faschingsumzug der Stadt Nürnberg
- Bowling spielen
- Andere Erholungsgebiete z.B. zum Drachensteigen lassen
- Besuche und gemeinsame Aktionen mit anderen Hortgruppen

✓ **Ferien- und Hortfreizeiten**

Zur Förderung des Gruppenzusammengehörigkeitsgefühles führen wir seit 2011 jährlich eine Hortfreizeit durch. Diese findet innerhalb der Schulferien statt, meist in den Pfingstferien. Die Teilnahme der Kinder basiert hier auf Freiwilligkeit. Die Fahrt ist durch viele Verhaltens- und Gruppenregeln geprägt. Hier findet sehr viel soziale Interaktion, Toleranz, Akzeptanz und natürlich viel Freizeit mit viel Spiel und Spaß statt.

2.6. Hausaufgabenbetreuung

Wir Hortfachkräfte haben die Aufgabe, uns mit den Erwartungen der Schule (Vollständigkeit und Sorgfältigkeit) und denen der Eltern (gesamtes Hausaufgabenpensum im Hort erledigen) auseinander zu setzen.

Im Rahmen des familienunterstützenden und –ergänzenden Auftrages des Hortes hat Hausaufgabenbetreuung im wesentlichen folgende Zielsetzungen:

✓ begrenzter Zeitrahmen

- ✓ Für Kinder die bereits um 11:15 Uhr Unterrichtsschluss haben, beginnt die Hausaufgabenzeit nach Einkunft im Hort. Gerade für die „Kleineren“ hat sich diese Zeit bewehrt, da sie dann meist nach dem Mittagessen fertig sind und Zeit haben zum Spielen. Auch ihre Konzentrationsfähigkeit ist um diese Zeit noch gegeben, ab 14 Uhr ist deutlich eine Leistungssenkung zu spüren und viele kämpfen deutlich mit ihrer Müdigkeit.
- ✓ Für die Kinder die um 12:15/13:00 Uhr Unterrichtsschluss haben, beginnt die Hausaufgabenzeit um 14:00 Uhr bis maximal 16:00 Uhr.

Die Kinder haben verschiedene Arbeitspensum. Beeinflusst wird die Dauer der Hausaufgaben von Geschwindigkeit, Konzentration und Ausdauer des einzelnen Kindes.

Die Dauer der Hausaufgabenbetreuung ist auf max. 2 Stunden festgelegt.

✓ Hinführung zum selbständigen Arbeiten

Die Kinder sollen zum selbständigen und selbstverantwortlichen Arbeiten geführt werden, durch:

- Allmähliche Reduzierung der Hilfestellungen und Korrekturen = „Wir geben so viel Unterstützung, wie nötig und so wenig, wie möglich.“
- „Stärken der Stärken und Schwächen der Schwächen“
- Bereitstellung von Nachschlagewerken
- Kinder sollen die Schule und Hausaufgaben als „eigene Angelegenheit“ erkennen, hier benötigen viele Kinder Ermutigung und Unterstützung
- Führen eines Hausaufgabenheftes

✓ Ruhige Arbeitsatmosphäre

Das Hausaufgabenzimmer in unserem Kinderhort ist ein großer, lichter Raum, der gute Voraussetzungen bietet.

Eine feste Sitzordnung sorgt für Kontinuität und gibt den Kindern Sicherheit. Alle Kinder (verschiedene Klassenstufen) beginnen gleichzeitig mit den Hausaufgaben, somit ist eine entsprechend ruhige Arbeitsatmosphäre gewährleistet.

✓ Unterstützung und Hilfestellung – Ansprechpartner

Hausaufgabenbetreuung bedeutet nicht die Fortführung des Schulunterrichtes oder Nachhilfe. Stets betreuen zwei Mitarbeiter die Erledigung der Hausaufgaben. Wir stehen bei Fragen und Problemen unterstützend und hilfreich zur Seite. Wir sind Ansprechpartner, aber nicht „Korrektoren“ oder Nachhilfelehrer.

Die Hausaufgaben werden durch uns für alle Kinder auf Vollständigkeit und teilweise auf Richtigkeit kontrolliert, da der Leistungsstand der Kinder den Eltern und Lehrern ersichtlich sein soll.

Weiterhin bieten wir den Kindern an, zur Festigung ihrer Kenntnisse oder zum Ausgleich ihrer Defizite, Übungsaufgaben zu erstellen.

Wichtig ist der Austausch mit den Lehrkräften über die Erledigung der Hausaufgaben und die Führung eines Hausaufgabenheftes.

✓ **Aufgaben der Eltern**

Für eine qualitative Erledigung der Hausaufgaben sind auch die Eltern gefordert:

- Tägliche Durchsicht und Kontrolle der Hausaufgaben – gemeinsam mit den Kindern
- Zur Gewährleistung der ruhigen Arbeitsatmosphäre lesen die Kinder gemeinsam mit den Eltern zu Hause
- Bereitstellung der benötigten Arbeitsmaterialien (z.B. „Anlauttabelle“ immer im Ranzen, etc.)
- Interesse zeigen, den Informationsaustausch mit den Pädagogen suchen

2.7. Atmosphäre – Ort zum Wohlfühlen

Neben der ganzheitlichen Förderung von Kindern dürfen nie Spiel, Spaß, kreative Beschäftigung, Entspannung sowie Feste und Feiern zu kurz kommen.

Schließlich bleibt es wichtig, dass sich die Erzieherinnen viel Zeit für das einzelne Kind nehmen. Gerade in der heutigen hektischen Zeit fehlen Kindern Gesprächspartner, denen sie ihre Gedanken und Gefühle anvertrauen können und die wirklich zuhören.

Für Kinder sollten Kindertagesstätten ein Umfeld sein, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen.

2.8. Partizipation von Kindern

Gespräche – Kinderkonferenz

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages Hort. Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in Hort „KIMO“ gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Wir leben in einem Land, in dem sich Demokratie als Staatsform bewährt hat. Im Hort geht es nicht um Demokratie als Staatsform, sondern als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in

der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserem Hort gelingt?

- Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar.

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kinder ein Vorbild zu sein.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

Entscheidungen, z. B. für Aktionen, Ausflüge, Gestaltung von Geburtstagsfeiern, Essen, Regeln und Strukturen im Hort, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.

- Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus.

Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

- Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. in dem wir den Kindern Fragen stellen.
- Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.
- Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Kinderkonferenz, Abstimmungen, Zuständigkeitslisten).
- Wir nehmen Kinder ernst.
- Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.
- Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.
- Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen).
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

Nachwort

Wir arbeiten nach keinem bestimmten Jahresplan, sondern beobachten, wo die Kinder stehen, beobachten die Dynamik der Gruppe, den Alltag und die äußeren Rahmenbedingungen (interne Terminplanung, Feste und Feiern), um hier anzusetzen und anzubieten.

3. Elternarbeit – Konstruktive Zusammenarbeit

Elternarbeit ist die Zusammenarbeit zwischen kompetenten Partnern mit unterschiedlichem Wissens- und Erfahrungshintergrund.

Die Familie prägt die Entwicklung des Kindes am stärksten. Eltern und Kinder verbinden intensive Gefühle zueinander, Kinder verhalten sich daheim anders als im Hort. Eltern sind wie die Fachkräfte „Spezialisten“ für ihre Kinder.

Wir Hortfachkräfte sehen die Kinder mit anderen Augen, aus Distanz. Unsere Tätigkeit ist in dem Maße erfolgreich, in dem es uns gelingt, mit den Eltern einen Weg zur Erziehungspartnerschaft zu beschreiten, in der:

- wechselseitige Öffnung,
- gegenseitiger Informationsaustausch,
- Klima des Vertrauens

die tragenden Elemente sind. Hierzu ist ein konstruktiver und fruchtbarer Austausch über Entwicklungs- und Erziehungsfragen notwendig.

✓ Ziele und Formen

Wir unterscheiden in der Elternarbeit zwischen Einzel- und Gruppenarbeit. Jede einzelne Form hat ihre eigenen Schwerpunkte und Vorteile, aber auch ihre Grenzen.

Die Einzelarbeit ermöglicht zum Beispiel ein sehr individuelles Eingehen auf die jeweilige Situation. Die Gruppenarbeit eignet sich zur Vermittlung allgemeiner Inhalte und fördert den Informationsaustausch – auch der Eltern untereinander.

✓ Bedeutung der Erziehungspartnerschaft

Elternarbeit soll keine Pflicht oder Last sein, es ist nicht eine Frage von besonderen Veranstaltungen, sondern die Begegnung von Mensch zu Mensch, die wir für wichtig halten.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern fordert nicht nur die gute Absicht auf Seiten der Pädagogen, auch die Eltern müssen bereit sein, sich auf eine Begegnung einzulassen. Es ist uns wichtig, die Eltern als Partner bei der Erziehung anzusprechen.

Gegenseitiges Vertrauen ist eine Grundlage einer tragfähigen „Partnerschaft“, sie soll unsere Zusammenarbeit kennzeichnen. Auf dieser Grundlage ist die Zusammenarbeit mit den Eltern auf Gegenseitigkeit und Respekt vor der Kompetenz und Selbstbestimmung der Eltern und unserer Fachlichkeit als Pädagoginnen ausgerichtet.

Wir verfügen als „Experten“ über fachliches Wissen und Kenntnisse, die wir in die Elternarbeit einbringen können, respektieren dabei aber die Autonomie der Lebensgestaltung der Familien.

3.1. Transparenz

Zur Gegenseitigkeit gehört auch die Bereitschaft der Pädagoginnen, Eltern in den Alltag der Einrichtung Einblicke zu geben. Wir wollen den Eltern unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar machen:

- Wie ist der typische Tagesablauf in der Gruppe?
- Welche Regelungen gibt es, an die sich alle halten (Tischsitten, Rituale,...)
- Wie ist die Gruppenatmosphäre?
- Was beschäftigt die Kinder und die Fachkräfte gerade besonders?

Zur Transparenz trägt vieles bei: Der kleine Plausch beim Abholen, ein Video, Fotos von den Aktivitäten der Kinder, eine Broschüre (Flyer) oder auch Internetseiten, die die Einrichtung und ihre Arbeitsweise vorstellen.

✓ Informationsfluss

Das Fundament guter Elternarbeit wird in den informellen Kontakten gelegt und gepflegt, die einen offenen, vertrauensvollen Austausch zwischen Pädagoginnen und Eltern sicherstellen.

In unserer Einrichtung nutzen wir verschiedene Formen, um Informationen auszutauschen oder weiter zu geben:

- Elternpost (jede Familie hat im Eingangsbereich einen Briefkasten)
- Aushänge an der Infowand im Eingangsbereich
- Tür- und Angelgespräche (z.B. Hinweise auf Begebenheiten aus dem Alltag der Kinder)
- Protokolle von Elternabenden
- Elternbriefe oder Anschreiben
- Elternfragebögen und Auswertung
- Pläne von Ferienaktivitäten in Form von Wochenplänen
- Fotos von Aktivitäten/ Video über Alltag
- Flyer/ Internet- Seiten
- Konzeption

3.2. Kooperation

Wir richten unser Augenmerk vor allem auf die Gestaltung der Beziehung als partnerschaftliche Kooperation.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern knüpft an unterschiedliche Bedürfnisse und Voraussetzungen an, ist also individualisierend, erlebnis- und handlungsorientierend gestaltet.

✓ Mitbestimmungs- und Mitarbeitsmöglichkeiten

Wenn personelle Engpässe bestehen, ist es für uns wünschenswert, wenn Mütter und Väter Angebote für die Kindergruppe machen oder eine Unterstützung innerhalb des Tagesablaufes sind.

Vielleicht besitzen Mütter oder Väter auch besondere Kompetenzen, die sie einbringen können = „Verborgene Schätze“. Wir wollen dazu anregen, die Arbeit in unserer Einrichtung dadurch zu bereichern, dass Eltern uns ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und materielle Ressourcen zur Verfügung stellen, z.B. bei Festen und Feiern durch Vorbereitung, Hilfestellung und Beteiligung.

✓ Rolle des Elternbeirates

Die Institution des Elternbeirates stellt die demokratisch gewählte Vertretung der Eltern dar. Dieser sollte daher nach Möglichkeit von der pädagogischen Einrichtung in alle Entscheidungen, die die Eltern direkt oder indirekt betreffen, mit einbezogen werden.

Weiterhin ist er Ansprechpartner der Fachkräfte, wenn es nicht um individuelle Probleme, sondern um strukturelle und inhaltliche Fragen geht, die die ganze Einrichtung oder einen Teil davon betreffen.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Personal und dem Elternbeirat kann wesentlich zu einer konstruktiven Atmosphäre beitragen. Bei Konflikten zwischen Eltern und der Einrichtung hat der Elternbeirat eine vermittelnde Funktion.

Der Elternbeirat kann des Weiteren die Fachkräfte bei der Platzvergabe in beratender Funktion unterstützen, wobei die Entscheidung der Besetzung der freien Plätze letztendlich bei den Fachkräften liegt.

Bei Organisationen von Festen, Feiern und anderen Veranstaltungen kann er als Mitveranstalter wesentliche Teilaufgaben übernehmen. Weiterhin hat er die Möglichkeit, Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen von Eltern in Erfahrung zu bringen und diese in adäquater Form an die Mitarbeiter weiter zu geben.

Weitere Aufgaben sind:

- Bindeglied zwischen Einrichtung und dem Träger der Einrichtung (z.B. Teilnahme 1x pro Jahr an einem gesamten Elternbeiratstreffen der Einrichtungen des Trägers)
- Führen und Verteilen des Protokolls vom Elternabend

- Organisieren und Durchführen der Elternbeiratswahl innerhalb eines Elternabends

In der Regel findet zu Beginn jeden Hortjahres die Elternbeiratswahl im Rahmen eines Elternabends statt. Hier werden die nominierten Kandidaten (im Vorfeld können die Eltern nominiert werden und geheim Stimmen abgeben) von den anwesenden Eltern für die Dauer eines Hortjahres gewählt. Den Elternbeirat sollten mindestens drei Mitglieder aus der Elternschaft bilden.

3.3. Beratung

✓ Regelmäßige Elternabende (Allgemein)

Die Elternabende erfüllen einige wichtige Funktionen. Hier treffen viele Eltern einer Kindergruppe zusammen, lernen sich näher kennen und bilden eine Gemeinschaft, in der man sich gegenseitig austauschen und unterstützen kann. Dadurch eröffnen sich in unterschiedlichem Maß Möglichkeiten der Kontaktaufnahme zwischen den Eltern untereinander und das Selbsthilfepotential der Eltern wird aktiviert. Sie können ein gemeinsames Diskussionsforum für Fachkräfte und Eltern sein. Allgemeine Elternabende finden in der Regel 3mal pro Hortjahr in den Räumen des Hortes in gemütlicher Atmosphäre statt. Hierzu erhalten die Eltern eine schriftliche Einladung in Form eines Elternbriefes mit Bekanntgabe der Themen.

Inhalte der allgemeinen Elternabende sind:

- Informationen über organisatorische und pädagogische Inhalte und Strukturen
- Schließzeiten im Hortjahr
- Klärung der Öffnungszeiten (z.B. in den Ferien, bei Fortbildungen der Fachkräfte)
- Informationen der Einrichtung und des Trägers
- Bekanntgabe und organisatorische Absprachen von Aktivitäten
- 1x im Hortjahr die Wahl des Elternbeirates

✓ Thematische Elternabende

Thematische Elternabende dienen der Information der Eltern über pädagogische Themen, hier können sie z.B. mehr über die Hintergründe des eigenen erzieherischen Verhaltens erfahren. Ein thematischer Elternabend soll jedem Teilnehmer ermöglichen, sich selbst und seine Erfahrungen einzubringen. Es kann ein direkter Austausch mit den Pädagoginnen, den Referenten und den anderen Eltern stattfinden.

Interessen und Themenvorschläge der Eltern werden abgefragt und aufgegriffen. Die Fachkräfte sind anhand dieser Wünsche bemüht, einen geeigneten Rahmen zu schaffen und diese zu organisieren. Zum jetzigen Stand scheitert dies noch an der mangelnden Teilnahme der Eltern.

✓ Geplante Elterngespräche (Angebot und Einladung)

Genauso wichtig und bedeutsam ist es, die Lebenswelt - das familiäre Umfeld der Kinder und der Familien - zu kennen und in unsere Arbeit einzubeziehen. Je nach Lebenswelt der Familien gibt es unterschiedliche Notwendigkeiten, eine Familie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Die Eltern sind als wichtige Informationsquelle für die Arbeit mit den Kindern anzusehen und wir sind bestrebt, sie mit einzubeziehen. So erfahren wir von ihnen mehr über Vorlieben, Abneigungen, Beurteilungen kritischer Situationen, kleine Tricks im Umgang, Gewohnheiten usw. Das erleichtert es uns, das Kind in seiner persönlichen Eigenart und seinen Schwierigkeiten zu verstehen, adäquat auf dessen Bedürfnisse einzugehen und bei seiner Förderung genau an dem Punkt anzusetzen, an dem es sich in seiner Entwicklung gerade befindet. Dies geschieht grundsätzlich in direkter Zusammenarbeit und mit Absprachen zwischen den Fachkräften und den Eltern als Erziehungspartner.

In jedem Hortjahr sind die Fachkräfte bemüht, mit jeder Familie des Hortes ein Elterngespräch durchzuführen.

Inhalte eines geplanten Elterngespräches könnten sein:

- ▣ Umfassende Informationen im gegenseitigen Austausch über Abläufe und Gegebenheiten
- ▣ Informationen über Entwicklung und Verhalten des Kindes
- ▣ Abstimmung über Erziehungsziele der Fachkräfte mit den Eltern
- ▣ Konkrete Unterstützung und Beratung in Erziehungsfragen

Die Initiative zu einem Elterngespräch kann sowohl von den Eltern wie auch von den Fachkräften ausgehen.

Im Regelfall sollten von Seiten der Eltern möglichst beide Elternteile (oder sonstige primäre Bezugspersonen) teilnehmen. Von Seiten der Einrichtung nehmen zwei pädagogische Fachkräfte am Gespräch teil.

Elterngespräche finden in unseren Räumlichkeiten, außerhalb der Öffnungszeiten und ohne Anwesenheit der Kinder statt, um eine störungsfreie Atmosphäre zu schaffen.

Hierfür werden von den Fachkräften Termine vorgegeben, zu diesen sich die Eltern zu einem Gespräch anmelden können.

Eine klare, verbindliche Vereinbarung des Termins und der ungefähren Dauer sollten den zeitlichen Druck nehmen.

Das Elterngespräch sollte am Ende von beiden Seiten als befriedigend und konstruktiv erlebt werden. Alle getroffenen Vereinbarungen, Vorbereitungen der Fachkräfte auf die individuellen Gespräche und Gesprächsinhalte werden dokumentiert.

✓ **Veranstaltungen mit den Eltern**

Das ist ein Angebot an die Eltern (gruppenintern), die anderen Kinder und deren Eltern sowie ihr eigenes Kind im Rahmen seiner Gruppe kennen zu lernen. Hier besteht die Möglichkeit, Kontakte zwischen Pädagoginnen und Eltern in einer ungezwungenen Atmosphäre herzustellen (Laternenumzug, Familienausflüge, ...). Bei solchen Aktivitäten sind natürlich auch die Geschwisterkinder und Großeltern gern gesehen.

✓ **Angebot eines Elternabends vor Hortjahresbeginn**

Vor dem Beginn des neuen Schuljahres und somit auch Hortjahres (ca. im Juli) bieten wir den Eltern der „neuen“ Kinder einen Informationselternabend an, welcher von jedem besucht werden kann, der noch offene Fragen klären will oder die Fachkräfte und die Einrichtung in einem anderen Rahmen kennen lernen will.

Hier werden nochmals alle wichtigen inhaltlichen und organisatorischen Fragen und Abläufe angesprochen und geklärt, bevor die Kinder im September die Einrichtung besuchen werden.

4. Teamarbeit

Definition von „Team“: Ein Team ist eine Gruppe von Mitarbeitern, die einen gemeinsamen Arbeitsauftrag oder einen gemeinsamen Arbeitsanliegen haben und sich zu der Gruppe zugehörig fühlen.

Unser Anliegen ist es, im Team keine hierarchischen Strukturen aufzubauen, sondern kooperativ und weitgehend gleichberechtigt miteinander zu arbeiten- in der Absicht, mit unseren verschiedenen Fähigkeiten gemeinsam das Beste für die Kinder und unsere Einrichtung zu geben.

Voraussetzungen für eine gute Teamarbeit sind im wesentlichen die Verbundenheit zum Team der Einrichtung und die Autonomie jedes einzelnen im Team. Jede Fachkraft muss sich über die eigenen Aufgaben im Team und der Organisation bewusst sein.

4.1. Kooperation und Kommunikation

✓ Offene Kommunikation

Das heißt, Unsicherheiten (Schwierigkeiten) im Umgang mit Kindern werden offen angesprochen. Alle für die pädagogische Arbeit relevanten Informationen werden an alle Mitarbeiter weiter gegeben, damit niemand durch Informationslücken in seiner Arbeit benachteiligt wird.

✓ Verantwortung füreinander

Das bedeutet für uns, dass wir uns gegenseitig bei Schwierigkeiten helfen und diese nicht zur Stärkung unserer eigenen Position ausnutzen.

✓ Verbindlichkeit / Solidarität

Beschlüsse, die wir gemeinsam gefasst haben, werden von uns eingehalten und gemeinsam umgesetzt. Hindernisse werden gemeinsam überwunden.

✓ Gutes Arbeitsklima

Ein gutes Arbeitsklima wird gefördert, die Arbeit am Kind und miteinander wird bereichert durch die unterschiedlichen Qualifikationen, Erfahrungen, Neigungen und Stärken der Teammitglieder. Vertrauen und Offenheit erleichtern den Umgang mit Konflikten und tragen zur Lösungsfindung positiv bei.

✓ Regelmäßige Teamsitzungen

Teambesprechungen finden zweimal im Monat statt, in denen organisatorische, pädagogische, technische und konzeptionelle Fragen thematisiert werden. Dabei werden gemeinsam kurz- und langfristige Ziele, wie „Pädagogisches Konzept“ der Einrichtung und Jahresplanungen, Regeln im Hort, Vorgehensweisen etc. ausgearbeitet und formuliert. Des Weiteren bereiten wir gemeinsam Elternabende, Eltern- und Lehrgespräche inhaltlich vor und werten diese aus.

✓ Rahmenbedingungen

Für eine effektive Teambesprechung sind genügend Zeit, ein geeigneter Raum und Ruhe notwendig. Deshalb finden unsere Teambesprechungen außerhalb der regulären Öffnungszeiten statt und haben einen festen Platz im Dienstplan.

✓ Intensiver Informationsaustausch

Über die regelmäßigen Teamsitzungen hinaus pflegen die Fachkräfte innerhalb des Hortalltages einen kontinuierlichen und regen Informationsaustausch untereinander (wichtige Informationen des Trägers, der Eltern und der Jugendämter).

✓ Reflexion

Wir überprüfen das eigene Verhalten mit Hilfe der anderen Teammitglieder kritisch und bemühen uns gemeinsam um die Bewältigung von Schwierigkeiten, die bei der pädagogischen und alltäglichen Arbeit anfallen können.

Einmal pro Jahr sollte ein Mitarbeitergespräch durchgeführt werden, in welchem der Mitarbeiter sich selbst reflektieren sollte, von der Einrichtungsleitung reflektiert wird und Perspektiven und Alternativen der weiteren pädagogischen Arbeit gemeinsam erarbeitet werden.

4.2. Organisation und Planung

✓ Pädagogische Planungen

Pädagogische Planung im Team ist meist der Anfang für eine offene Hortarbeit. Sie bietet den Fachkräften Unterstützung sowie vielseitige und kontrollierte Möglichkeiten zum praktisch-pädagogischen Handeln mit den Kindern.

Insbesondere, wenn das Team einen ganzheitlichen, situationsorientierten Arbeitsansatz praktiziert, erhält der Einzelne Entlastung durch die gemeinsame Planungsarbeit. Aufgrund dessen bekommt jeder mehr Freiheit bei der Durchführung und mehr Akzentuierungsmöglichkeiten. Außerdem gewinnt er Handlungsspielraum im Umgang mit den verschiedenen Kindern der Gruppe.

Gegenseitige Anregungen der Fachkräfte untereinander (und vorgefertigten Materialien für die Praxis) geben bei Planungen im Team weitere Anstöße für das individuelle und gemeinsame Handeln in der Einrichtung.

Inhalte könnten sein:

- Erstellung eines Rahmen- und Förderplanes (Aktivitäten der nächsten Zeit, Aufteilung, Vorgehensweisen, Ziele definieren)
- Inhaltliche Vorbereitung von Elterngesprächen (Auswertung von Beobachtungen, Gesprächen, Ziele definieren)
- Inhaltliche Vorbereitungen von Elternabenden (Struktur, Themen sammeln und ausarbeiten, Aufteilung der Arbeitsaufträge)
- Inhaltliche Vorbereitungen von Lehrgesprächen (Austausch von Informationen, Ausarbeitung der Thematik, Klärung von Problemen oder Fragen, Absprachen)

✓ **Übertragung/ Einteilung von Verantwortungsbereichen und Zuständigkeiten**

- administrative und organisatorische Aufgaben
- Führen von Listen (z.B. Führen der Anwesenheitsliste)
- Abrechnungen (z.B. Führen und Abrechnen des Kassenbuches)
- Berichte und Statistiken
- Auftritte im Internet gestalten und aktualisieren
- Bestellungen aufgeben und kontrollieren
- Erstellen der Dienstpläne
- Einkäufe / hauswirtschaftliche Belange / Briefverkehr
- Praxisanleitung der Praktikanten/innen im Sozialpädagogischen Seminar
- Usw.

✓ **Dienstplanung**

- Planung der Dienstzeiten erfolgt monatlich
- Planung, Abbau des Urlaubes und der Überstunden
- Terminabsprachen (Fortbildungen, Gesprächstermine, ...)

4.3. Beobachtungen

Beobachtungen finden spontan oder geplant während des gesamten Tagesablaufes statt. Die gemachten Beobachtungen, über einen kurzen oder auch längeren Zeitraum, werden dokumentiert (Entwicklungsstandsbogen). Diese werden gemeinsam im Team ausgewertet, durch Austausch und Offenlegen der gesammelten Erkenntnisse und gemachten Erfahrungen. So bekommen alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen einen Überblick über den Entwicklungsstand und/ oder die Veränderungen in der Entwicklung.

Die Fachkräfte haben die Möglichkeit, spezielle Verhaltensweisen von Verhaltensauffälligkeiten / Wahrnehmungsstörungen zu unterscheiden und über einen längeren Zeitraum diese zu dokumentieren und gegebenenfalls weitere Schritte einzuleiten und erziehungsunterstützende Institutionen einzubeziehen.

Inhalte einer Beobachtung könnten sein:

- Persönlichkeitsmerkmale (Körperbau, Gepflegtheit, erkennbare Behinderungen,...)

- Sprachentwicklung (Beherrschung des Wortschatzes, Ausdrucksfähigkeit, Sprachverständnis, Besonderheiten,...)
- Sozialverhalten (Kontaktbereitschaft in der Gruppe, Kontaktverlauf, Kooperationsfähigkeit, Verhalten zu Erwachsenen, Verhalten bei Konflikten, Toleranzverhalten bei Frustsituationen)
- Emotionales Verhalten (Grundstimmung, Selbstwertgefühl, Verhalten zu sich selbst, Auffälligkeiten,...)
- Kognitives Verhalten (Beobachtungs- , Konzentrations- , Merk- , Kombinationsfähigkeiten, Phantasie, Kreativität, Leistungsmotivation,...)
- Motorik (Gestik, Mimik, Grobmotorik, Feinmotorik, Tempo, Ausdauer,...)

Beobachtungsbögen sind eine Einschätzung, durch die wir ein umfangreiches Bild von der Verhaltensstruktur eines Kindes erhalten und formulieren können. Sie sind das Rüstzeug für Elterngespräche oder Gespräche mit Institutionen.

4.4. Fort- und Weiterbildung

Alle Teammitglieder bemühen sich um eine aktive Fortbildung. Dazu gehört das Lesen von Fachzeitschriften und Fachbüchern ebenso wie die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen verschiedener Anbieter.

Die Nutzung von und somit die Teilnahme an Fortbildungen ist für unsere pädagogische Arbeit sehr wichtig. Diese Veranstaltungen greifen Probleme auf, die unsere Arbeit betreffen, geben fachliche Informationen und fachliches Arbeitsmaterial und bieten somit Impulse zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen. Des weiteren geben Fortbildungen einen geeigneten Rahmen, um mit Kollegen aus den selben oder anderen Arbeitsbereichen Erfahrungen auszutauschen.

4.5. Praktikanten/-innen

Wir beteiligen uns an der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte, in dem wir einen Praktikumsplatz im Sozialpädagogischen Seminar in unserer Einrichtung anbieten.

Die Praktikanten/innen haben bei uns im Rahmen ihrer Ausbildung zum/r Erzieher/in die Möglichkeit, einen Einblick in die pädagogische und organisatorische Arbeit und Abläufe eines Hortes zu erhalten und unter Anleitung einer pädagogischen Fachkraft an der pädagogischen Arbeit selbständig mitzuwirken.

Zusätzlich werden die Praktikanten/innen von Praxisdozenten der jeweiligen Fachakademien betreut, mit denen der Hort in Verbindung steht (Anleiterkonferenzen, Besuche in der Einrichtung, Telefonate).

Mit Beginn des Praktikums in unserer Einrichtung werden die Praktikanten/innen in unser Team integriert, sie sind ein fester Bestandteil. Innerhalb regelmäßig stattfindender Leitungsgespräche können pädagogische Probleme besprochen und behandelt werden, pädagogisches Handeln und Verhalten reflektiert und Fragen geklärt werden.

Praktikanten/innen bringen durch Anregungen, neue Ideen oder andere Sichtweisen immer wieder neue Impulse für unsere Arbeit im pädagogischen Alltag ein.

5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

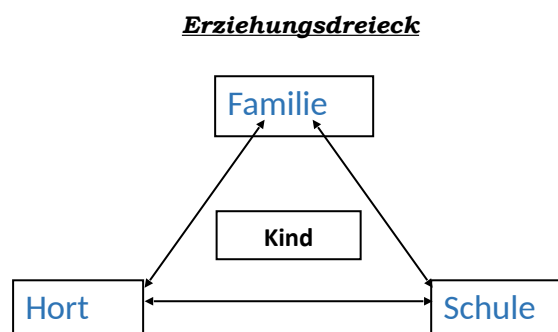
5.1. Zusammenarbeit mit der Schule

Lehrkräfte und Hortfachkräfte haben ein gemeinsames Anliegen: die Förderung, Bildung und Erziehung von Kindern. Dieser Auftrag erfordert die Bereitschaft zu kontinuierlicher Zusammenarbeit und die Ergänzung von Schule und Hort und den jeweiligen Familien.

Das Verhältnis zwischen Schule und Hort sollte auf der Anerkennung der Gleichwertigkeit der Bildungs- und Erziehungsarbeit in beiden Einrichtungen basieren.

Unter der Beachtung und Förderung der Persönlichkeit des einzelnen Kindes wollen wir mit der Schule Kompromisse und gemeinsame Wege finden, die dem Wohl des Kindes zu Gute kommen.

Der Hort besitzt einen eigenen unterstützenden und ergänzenden Erziehungsauftrag zwischen Familie und Schule:



Für unsere pädagogische Arbeit und eine gute Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig:

✓ **Lehrergespräche in der Schule (jeweilige Klassenlehrer)**

- reger Informationsaustausch über Verhalten und Entwicklung der jeweiligen Kinder
- Regelungen und Handhabung der Hausaufgabenbetreuung
- Abstimmung bei der Elternarbeit

✓ **Besuche von Lehrern in der Einrichtung**

- Einladungen zu offiziellen Veranstaltungen des Hortes (z.B. „Tag der offenen Tür“)
- Vorstellung und Kennenlernen der Einrichtung und der Fachkräfte
- Kennenlernen der Kinder in einem anderen Umfeld
- Fortführung von Lehrergesprächen/ Absprachen

✓ **Teilnahme durch die Erzieher an Elternabenden in der Schule**

- Kennenlernen der Lehrkräfte
- Vorstellung der Fachkräfte
- Wichtige Informationen zu Schuljahresbeginn

✓ **Teilnahme an Veranstaltungen der Schule**

- Einladung erfolgt durch die Schule (Schulspiel, Einweihung Schulhof,...)

✓ **Regelungen und Absprachen Hort ↔ Schule**

- Hitzefrei
- Vorzeitiger Schulschluss

5.2. Erziehungsunterstützende Einrichtungen

Für eine ganzheitliche Entwicklung ist eine situative, familienergänzende bzw. lebensweltorientierte Erziehung und Bildung notwendig. Kinder brauchen nicht nur eine gute Bildung, sondern besonders auch Hilfe und Stärkung bei der Persönlichkeitsfindung und -entwicklung.

Im Rahmen seines Auftrages bietet der Hort den Familien in Zusammenarbeit mit erziehungsunterstützenden Institutionen notwendige familienunterstützende Maßnahmen und sozialpädagogische Hilfen an.

Die Kooperation und Vernetzung von Horten mit anderen sozialen Diensten ist ein wichtiger Beitrag:

- zur Prävention und Behebung kindlicher Auffälligkeiten
- zur Beratung
- zur Unterstützung und Stabilisierung von Familien

Im Bereich der Elternarbeit, insbesondere der Familienberatung und Familienbildung (§ 16 SGB VIII), bietet sich eine Kooperation vor allem mit Jugendämtern und Erziehungsberatungsstellen an. Die Hortfachkräfte (evtl. in Zusammenarbeit mit der Schule) können die Familienberatung und die Weitervermittlung an soziale Dienste (z.B. Jugendämter, Erziehungs- und Suchtberatungsstellen) am besten erfüllen, weil sie die Kinder kontinuierlich betreuen, Kontakte zu den Eltern pflegen und das Vertrauen der Eltern besitzen.

Eine vertrauensvolle, institutionelle Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung, den zuständigen Fachinstitutionen und den Familien muss aufgebaut und gepflegt werden, welches gegenseitiges Kennenlernen voraussetzt.

Durch einen regen Informations- und Erfahrungsaustausch und der Zusammenarbeit mit den Institutionen erfahren wir als Einrichtung Bestätigung, Unterstützung und Rückmeldungen.

Die Kooperation mit den Institutionen gestaltet sich beidseitig und intensiv:

✓ **Zuständige Jugendämter**

- Telefonate
- Beratung der Fachkräfte

- Teilnahme an Fortbildungen
- Besuche und Gespräche in der Einrichtung
- Angebot zu Kontaktaufnahmen mit anderen Behörden
- Hilfe und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme
- Vermittlung zwischen Familien und Institutionen

✓ **Familien-, Erziehungsberatungsstellen der Stadt Nürnberg**

- Telefonate
- Besuche und Gespräche in der Einrichtung
- Absprachen/ Erfahrungsaustausch
- Angebot zu Kontaktaufnahmen mit anderen Behörden

Nachwort – ein paar Gedanken zum Schluss...

Wir sehen uns als einen qualifizierten und vertrauensvollen Ansprechpartner für die Kinder, deren Eltern und für die Schule.

Für uns ist das Kind ein lernfähiges und lernbedürftiges Wesen, das sich weiter entwickeln will und deshalb auf Hilfe und Unterstützung angewiesen ist. Wir versuchen durch unsere Unterstützung und Ergänzung zum Elternhaus das Kind zu fördern und sind um eine Gruppengemeinschaft bemüht.

Durch eine heimische Atmosphäre und dem Aufbau partnerschaftlicher Beziehungen wollen wir eine gegenseitige Vertrauensbasis schaffen.

In allen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

Pädagogische Ansätze und Konzepte sind nie etwas dauerndes und endgültiges. Das bedeutet, offen sein für einen stetigen Wandel. Die pädagogische Arbeit ist ein dynamischer Prozess, da wir uns stets an den sich veränderten Bedürfnissen aller Beteiligten und der Gesellschaft orientieren.

Offen sein für Veränderungen in uns und für die eigenen Lernprozesse bedeutet, offen sein für die Bereitschaft an sich selbst weiter zu arbeiten, Standpunkte aufzugeben und sich in einem fortwährenden Prozess weiter zu entwickeln.

„Du brauchst aus Deinen Kindern keine wundervollen Menschen zu machen. Du mußt sie nur daran erinnern, dass sie wundervolle Menschen sind. Tust Du dies konsequent vom Tag ihrer Geburt an, fällt es ihnen leicht es zu glauben.“ (William Martin)

Ergänzungen zur Konzeption

Veröffentlichung der Konzeption

Die Konzeption wird allen Eltern und interessierten Eltern zugänglich gemacht und ist jederzeit einsehbar. Zudem kennt diese jeder pädagogische Mitarbeiter der Kindertagesstätte. Zur Qualitätssicherung wird diese mit der zuständigen Bereichsleitung vorgelegt und reflektiert.

Auszüge der Konzeption sind auf der Homepage des Trägers, im Siemens Intranet sowie auf der Seite der ISKA (www.kita-bayern.de) veröffentlicht.

Gesetzliche Grundlagen unserer Kindertageseinrichtung:

Folgende Gesetze und Leitlinien bilden u.a. die Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen der Kinderhaus Nürnberg gGmbH:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern (BEP)
- Leitfaden für die pädagogische und organisatorische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen nach BayKiBiG der Kinderhaus Nürnberg gGmbH

Weitere gesetzliche Grundlagen sind:

- Arbeitsschutzgesetz
- Jugendschutzgesetz
- Infektionsschutzgesetz
- Mutterschutzgesetz
- Arbeitszeitgesetz

Kinderschutz

Neben der Partizipation von Kindern und dem Schutzauftrag (gemäß §45 Sozialgesetzbuch VIII) ist der Kinderschutz ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung der Kinder.

Beispiele aus der Praxis sind:

- Kinder werden in geschützten Räumen umgezogen und nur von ihnen vertrauten Kräften gewickelt
- Die Pädagogen achten auf eine angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit den Kindern
- Kinder werden mit ihrem Namen angesprochen. Es werden keine Kosenamen verwendet
- Keine privaten Geschenke an Kinder von Pädagogen
- Im Hort und im Kindergarten sind Kinderkonferenzen unumgänglich
- Die Pädagogen stärken die Kinder, damit diese ihre Grenzen vertreten und „Nein“ sagen
- Essen und Schlafen sind keine „Machtmittel“ seitens der Erzieherinnen
- Es werden keine Bilder von nackten Kindern gemacht
- Beobachtungen, welchen einen Missbrauch oder einer Misshandlung im sozialen Umfeld (außerhalb und innerhalb der Kita) muss bei der Leitung gemeldet werden und im Team besprochen werden. Die ISO-Fachkräfte sind umgehend zu informieren – in Absprache mit der Leitung.

Ansprechpartner ist: Deutscher Kinderschutzbund
Barbara Ameling
Rothenburger Str. 11
90443 Nürnberg

Tel 0911 929190-00

Fax 0911 286627

Email: barbara.ameling@kinderschutzbund-nuernberg.de

Fachkräfte

In jeder Einrichtung werden ausschließlich Mitarbeiter beschäftigt und im KiBiG abgerechnet welche ein Ausbildung oder Gleichwertigkeitsanerkennung haben als:

- Staatlich anerkannte Erzieherin
- Staatlich anerkannte Kinderpflegerin
- Dipl. Sozialpädagogin
- B.A. oder Master of education (Schwerpunkt Pädagogik, Kleinkindpädagogik)

Dem Arbeitgeber liegen die Zeugnisse / Diplome sowie die Gleichwertigkeitsanerkennung durch die jeweilige Fachaufsicht vor.

Der Anstellungsschlüssel sowie der Qualitätsschlüssel werden laufend mit Hilfe des „Analyseblattes“ im BayKiBiG überprüft und ggf. werden neue Fachkräfte eingestellt bzw. die Wochenarbeitsstunden erhöht.

Integration / Inklusion

Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht.

Diesem inklusiven Leitgedanken entsprechend, ist der Hort ein konstruktiver Umgang mit Heterogenität besonders wichtig. Dies bedeutet insbesondere:

1. Bieten vielfältiger Lernerfahrungen und gemeinsamer Entwicklungschancen für alle Kinder
2. Differenziertes und individualisiertes Eingehen auf die Situation von Kindern
3. Soziale Einbindung und enge Zusammenarbeit mit den Eltern als kompetente Expertinnen denen der Inklusionsgedanke zu Grunde liegt. Um dem pädagogischen Anspruch an Methodenkompetenz und Qualifikation einer inklusiv arbeitenden Fachkraft gerecht zu werden, bildet sich das Team bei Bedarf, dem Einzelfall entsprechend, fort.

Zu den Aufgabenbereichen einer inklusiv arbeitenden Erzieherin gehören:

- pädagogische und begleitende Hilfen bei der Entwicklung der Kinder

- die gemeinsame Suche mit Kindern und Familien nach flexiblen Problemlösungen, die an der individuellen und strukturellen Einzelsituation orientiert sind
- die Unterstützung der Kinder in ihrer Identitätsentwicklung
- das Wahrnehmen von Stärken und Fähigkeiten des Kindes, um eine Beziehung des Vertrauens aufzubauen und Einschränkungen der Teilhabemöglichkeiten entgegen zu wirken bzw. vorzubeugen
- die Beziehung zwischen den einzelnen Kindern, sowie ihre Lebens- und Lernumwelt angemessen zu gestalten, so dass sich jedes Kind angenommen fühlt und vielfältige Entwicklungschancen erlebt
- Förderung des Selbstbewusstseins, der Neugierde, sowie des Empathie- und Kooperationsvermögen
- Stärkung des sozialen Netzwerkes

Um das Verhalten der Kinder zu verstehen, zu erklären und entsprechende Entwicklungsschritte anzubahnen ist der Austausch mit erfahrenen Kolleginnen, Eltern und gegebenenfalls weiteren Fachkräften selbstverständlich, wie auch die Zusammenarbeit mit Fach- und Förderstellen.

Ein (selbst-) reflexiver Umgang mit Einstellungen, Haltungen und Konstruktionen von Normalität und Behinderung ist unerlässlich, ebenso wie gegenseitiges Interesse von Erzieherin und Kind als Voraussetzung für Lernen, Erkundungen und Bildungsprozesse.

Die Orientierung an den Kompetenzen, Stärken und Ressourcen des Kindes stellt den Schlüssel unserer pädagogischen Arbeit dar.

Die Einrichtung ist barrierefrei konzipiert und bietet Raum für Einzelförderung.

Qualitätssicherung

Um die Qualität der Einrichtungen stabil zu halten und stets zu verbessern werden folgende Maßnahmen seitens des Trägers und der Kita angeboten:

Für die Teams:

- Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeiter
- Leitfaden des Trägers für BayKiBiG Kindertageseinrichtungen
- Regelmäßige Arbeitskreise für Pädagogen und Hauswirtschaftliche Angestellte
- Mitarbeiterversammlungen
- Beratung und Reflexion mit der päd. Fachberatung und Bereichsleitung
- Mitarbeitergespräche
- Mitarbeiterumfrage
- Regelmäßige Teamsitzungen und Großteamsitzungen mit Fallbesprechungen
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie Studium

Für die Kinder:

- Kinderkonferenzen
- Kinderumfragen (anonym und öffentlich)
- Beschwerdemanagement für Kinder
- Briefkasten für Lob & Kritik am Leitungsbüro
- Reflexion über Speisepläne (mit Weitergabe an Küche & Caterer) sowie Ausflüge

Für die Eltern:

- Jährliche Elternumfrage mit Auswertung und Evaluation
- Elternbeirat
- Jährliches Elternbeiratstreffen aller Elternbeiräte
- Elterngespräche mit Reflexion